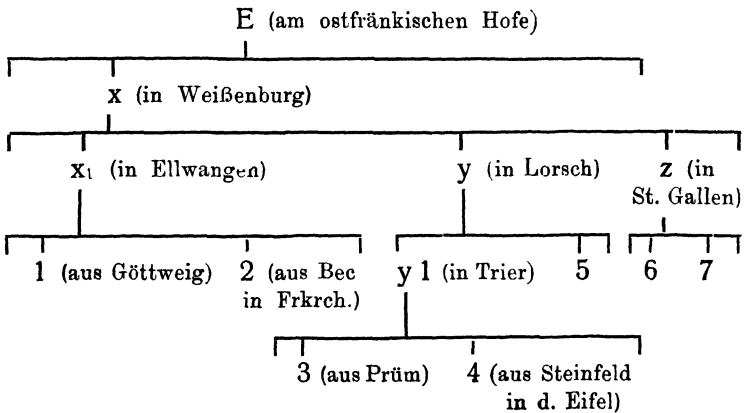


nicht sicher erbracht zu sein scheint; ebenso ist der Nachweis, daß das Fragment E 9 (= codex Monacensis nro 23 618 saec. X., in ed. PERTZ n. 10, einst wohl in Salzburg, die zweitälteste Handschrift), das nur die Jahre 806—821 umfaßt, in seinen verlorenen Teilen wirklich die — ja nur bis 801 reichende — Überarbeitung enthalten habe, nicht zu führen. Sieht man von diesem Fragment und dem Poeta Saxo (E 8) ab, dessen Vorlage (w in Korvei) auch nach KURZE aus den Ableitungen von EX = E 1—7 auszuschneiden hat und der gesamten Überlieferung der sog. Annales Einhardi gegenüber eine Sonderstellung einnimmt, so ergibt sich folgendes Handschriftenschema der Haupthandschriften E 1—7 (nach der verbesserten Darstellung von F. KURZE¹⁾):



Von diesen 7 Handschriften stammt die älteste E 1 (= Wiener Codex n. 510) noch aus dem Ende des 9. Jh. Da Göttweig, von wo der Codex nach Wien kam, erst 1083 gegründet wurde, ist der Codex wahrscheinlich aus Passau dorthin gekommen (Schenkung durch den Gründer des Klosters Bischof Altmann von Passau). E 2 (= Pariser Hdschr. n. 5942), einst im Kloster Bec in der Normandie, ist noch im 10. Jh. geschrieben. Es folgt der in Prüm im J. 1084 geschriebene Trierer Codex E 3 (= Stadtbibl. Trier n. 1286), während die von derselben Vorlage Ey 1 herrührende Handschrift E 4 (aus Kloster Steinfeld in der Eifel = Brit. Museum Additional Manuscripts n. 21 109) erst dem 12. Jh. angehört.

¹⁾ Neues Archiv XXVIII (1903) S. 662.